

# Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 103.

Donnerstag, 6. Mai 1920.

**Bezugspreise:**  
Mit Zustellung durch Boten monatlich 10.— Kronen.  
Mit Zustellung per Post monatlich 12.50 Kronen.  
Einzelnnummer 50 Heller. — Anzeigen laut Tarif.

**Verantwortlicher Schriftleiter:**  
Dr. Stefan Palovick  
Privatfernrufruf: Nr. 191.

**Schriftleitung und Verwaltung:**  
Dedenburg, Deakplatz Nr. 56.  
Fernruf: Schriftleitung: 25. Verwaltung: 19.

## Uebernahmedes Friedensvertrages.

Budapest, 5. Mai. Zur Uebernahme der Friedensbedingungen wird die Friedensdelegation nicht ihrer Gesamtheit erscheinen und auch nicht nach Frankreich reisen, sondern es wurde mit dieser Mission eine engere Deputation unter Führung der Grafen Stephan Bethlen und Emmerich Csáky betraut. Ob die Delegation später zur Unterzeichnung abreisen werde, hängt von dem Entschlusse der Regierung ab. Hier glaubt man zu wissen, daß im Falle die Delegation die Unterzeichnung verweigern sollte, der Oberste Rat sich direkt an die ungarische Regierung wenden wird. Die Ueberreichung des Friedensvertrages wird, wie bereits gemeldet, am 6. d. M. erfolgen.

## Keine neue ungarische Geldeinheit!

Budapest, 5. Mai. Mit Bezug auf die bisher bekannnten finanziellen Bestimmungen des Friedensvertrages waren Gerüchte verbreitet, daß man in Ungarn eine neue Geldeinheit festsetzen und gegen ein Älgio im mehrfachen Werte der Krone ausgeben werde. Hiezu erklärt der Finanzminister Kórányi Folgendes: Zwei Monate nach der Ratifizierung des österreichischen Friedensvertrages haben alle Sukzessionsstaaten der gewesenen Monarchie für den Eintausch der Banknoten der österreichisch-ungarischen Bank Sorge zu tragen. In Ungarn werden Staatsnoten zur Ausgabe gelangen, und zwar werden diese nicht auf Turul, wie vielfach behauptet wird, sondern auch auf Kronen lauten. Die Einlösung der jetzigen Banknoten wird im vollen Nennwerte erfolgen. Eine Wertverminderung wird nicht plangreifen. Alle anderslautenden Versionen sind nur von gewissenlosen Valutaspekulanten in Verkehr gesetzt, um sich aus der Leichtgläubigkeit des Publikums wieder einmal einen unrechtmäßigen Nutzen herauszuschlagen.

## Dauer des Militärdienstes.

Budapest, 5. Mai. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß die einberufenen Jahresklassen 1895—98 nicht, wie vielfach angenommen wird, nur acht Wochen, sondern auf längere Zeit unter Waffen gehalten werden. Ihre Dienstpflicht wird sich voraussichtlich nicht über ein Jahr erstrecken. Die bereits bewilligten dringenden landwirtschaftlichen Urlaube von Soldaten der obigen Jahrgänge können nur dann angetreten werden, wenn dies die Standesverhältnisse der betreffenden Truppenkörper gestatten.

## Kommt Frankreich doch zur Vernunft?

Paris, 5. Mai. Der Kriegsminister Lefèvre, welcher mit seinem Deutschenhaß sogar seinen Hauptling Foch übertraf, wurde zur Demission gezwungen. Man knüpft daran allerlei Vermutungen über einen Kurswechsel in Frankreich. (Sie merken es also auch schon, daß man mit Sabotagen nicht weiterkommt, speziell nicht gegenüber Deutschland.)

## Die Arbeiterfrage.

Der Hang der Industriearbeitermassen im allgemeinen zu radikalen Forderungen, welche für einen ausgesprochenen Agrarstaat, wie den unseren, eine ständige wirtschaftliche Gefahr bilden und deren Unseßhaftigkeit, welche dem nationalen Gedanken vielfach fremd gegenübersteht, lassen es als unbedingt erwünscht erscheinen, in dieser Hinsicht eine günstige Wendung herbeizuführen. Wenn wir nun zwischen dem ungarischen Bauern und dem Arbeiter eine Parallele ziehen, und hiebei unser Augenmerk auf den nationalen und seßhaften Sinn des ersteren, welcher dem Staatsleben im besonderen Maße günstig ist, lenken, so werden wir es gewahr, daß der Grund hiezu in erster Linie in dem Umstande des Bodenbesitzes liegt. Die Liebe zum Heimatsboden ist der feste Anker, welcher den Landmann an die Scholle fettet und ihn diesen Besitz fremden Einflüssen gegenüber im Interesse des Vaterlandes zäh und heldenmütig verteidigen läßt. — Wenn wir nun die Lehren aus diesem Krieg ziehen wollen, so sehen wir, daß auf der ganzen Linie der nationale Gedanke gesiegt hat und daß dieser für die ersten Jahrzehnte auch voraussichtlich vorherrschend in der Weltpolitik sein wird. Daher erscheint eine jede Festigung der nationalen Einheit, welche auch die wertvollen Kräfte der Arbeiter völlig in den Dienst der Heimat zu stellen geeignet ist, unbedingt erstrebenswert. Diese Einsicht, auf die Klasse der Arbeiter im allgemeinen gewendet, spricht dafür, daß alle Mittel zu ergreifen wären, welche den wohlthätigen und angestrebten Umschwung in dieser Richtung erzielen könnten. Als kräftigstes Bindemittel erscheint zu diesem Zweck die Verallgemeinerung der Arbeiterparzelle, mit welcher besonders in Belgien (bei uns in Debreczin und in dem gegenwärtig besetzten Klausenburg) in dieser Hinsicht günstige Resultate erzielt wurden. Die Auswirkungen dieses Minimalgrundbesitzes, hauptsächlich in der Form von Obstkulturen und Gemüsebeetenanlagen, lassen sich in der Tatsache zusammenfassen, daß Arbeiter, welche einen derartigen Grundbesitz (siehe zum Beispiel die „Laubenkolonien“ um Berlin) haben, durch die notwendige, jedoch ihrer freien Zeit durchaus angepaßten Pflüge des Grundes in erster Linie diesen lieb gewinnen und dadurch seßhaft und selbstlos werden. Dann aber auch in dem Umstande, daß die landwirtschaftliche Betätigung dem ungesunden und zur Unzufriedenheit und Laster führenden Besuchen von Ausschankbetrieben Einhalt gebietet. Auch ist ein derartiger Grundbesitz, welcher — außer den arbeitsfreundlichen Händen, deren der Arbeiter in seiner erfahrungsgemäß großen Familie viele besitzt — nicht viel Anbaukosten verursacht, ein wirksames Mittel gegen die Arbeitslosigkeit. Diese Bekämpfung dieser entschieden stets zu Unzufriedenheit und wühlerischer Tätigkeit Anlaß gebenden Gefahr kann im Interesse des Staatslebens jedenfalls nicht hoch genug eingeschätzt werden. Für die Beteiligung des Arbeiters mit einem nicht allzu großen Parzellengrundbesitz sprechen außerdem noch gesundheitliche Gründe und die Möglichkeit, außer der wohlfeilen Deckung eines großen Teiles des

häuslichen Bedarfes (denn außer Anbau, kann auch Geflügel, Kaninchenzucht usw. betrieben werden), durch den Erlös aus den sich ergebenden Ueberschüssen sich einen gewissen, nicht zu verachtenden Nebenverdienst zu schaffen. — Die konsequente und ausgiebige Durchführung dieser Idee — welche bei uns (wo doch hier im Lande der Großgrundbesitze am allerleichtesten in dieser Hinsicht durch staatliche Parzellierung und entsprechende Kommissierung Abhilfe geschaffen werden könnte) noch in Kinderstuben steckt — würde jedenfalls einen weiteren Schritt zur Nationalisierung des Arbeiters bedeuten. Entsprechend anständige Löhne und menschenwürdige Arbeitszeit sind in Verbindung mit der Seßhaftmachung des Arbeiters die Handhaben, mittelst welchen sich die ganze heutige, vielfach unerquickliche Arbeiterfrage aus ihren Angeln heben ließe.

Der gesunde Arbeiter, welcher nach getaner, nicht ausbeutender Tagesarbeit, aus der Werkstätte auf seinen wohlbebauten Grund eilt, wäre der Typus des zufriedenen Menschen und Patrioten, auf welchen das geflügelte Wort von dem „heimatslosen Gefellen“ sicher nicht mehr passen würde. Und einem jeden Menschen eine Heimat geben zu wollen, ist doch sicherlich das edelste und schönste Bestreben!

## Die neue Wohnungs- mieteverordnung.

Mit Erlaß Nr. 3530/1920 vom 1. l. M. hat der Ministerrat eine Abänderung der bisher gültigen Wohnungsverordnung 1552/1920 M. E. beschlossen.

Die neue Verordnung tritt am 1. Mai l. J. in Kraft, die Mieterhöhungen sind aber erst ab 1. August durchführbar.

Die wichtigsten Bestimmungen der Verordnung sind:

Mieterhöhungen können nicht über das Maß festgesetzt werden, welches die gegenwärtige Verordnung zuläßt. In strittigen Fällen entscheidet das Wohnungsamt.

Bei kleinen Wohnungen kann der Mietbetrag in Budapest bis zu 30 Prozent, in anderen Orten bis zu 35 Prozent erhöht werden. Unter Kleinwohnungen sind Wohnungen bis zu vier Zimmern, die Nebenräume nicht eingerechnet, zu verstehen. In den reinen Mietbetrag können Zuschläge für Beheizung und dergleichen nicht eingerechnet werden. Diese Erhöhung bezieht sich auf den rechtmäßigen Zins vom 1. November 1917.

Auch die Miete großer Wohnungen darf nicht ungebührlich angehoben werden, ebenso auch nicht jene Geschäfts- oder Büroräume. In solchen Fällen kann sich der Mieter zwecks Festlegung der Mietbetragshöhe innerhalb 15 Tagen an das Wohnungsamt wenden.

Die Miete für möblierte Wohnungsteile darf nur bis zur ortsüblichen Höhe geteigert werden. In strittigen Fällen entscheidet das Wohnungsamt, wobei auch die Höhe jener Summe ins Gewicht fällt, die der Weitervermieter dem Hauseigentümer zahlt. Derselbe Rechtsgrund gilt auch für weitervermietete unmöblierte Wohnungen.

Die Hauseigentümer und Hauptvermie-

ter können bezüglich des Mietsbetrages freie Vereinbarungen treffen oder einen solchen unter Inanspruchnahme des Wohnungsamtes festsetzen lassen. Hauptmieter ist jeder, der ein Haus mit mehreren Wohnungen oder mehrere Wohnungen in einem Hause zwecks Weitervermietung an andere mietet und aus dieser Weitervermietung einen Nutzen zieht. (Auch das ist erlaubt? Anm. d. Red.)

Für Sommerwohnungen gelten dieselben Bestimmungen, wie für die großen Wohnungen. Das Wohnungsamt hat das Recht, bezüglich der Sommerwohnungen dem Ministerial-Wohnungskommissär auch größere Mieträge vorzuschlagen.

Wohnungen in Heilbädern unterstehen einer eigenen Verordnung. Wird die Sommerwohnung das ganze Jahr hindurch benutzt, gilt sie als gewöhnliche Wohnung.

Durch frühere Verträge bestimmte Erhöhungen bleiben gültig. Mietbeträge, die in Verträgen festgesetzt sind, welche vor 1. November 1917 geschlossen wurden und wenigstens fünf Jahre bindend sind, können nach Erwägung der Vermögens- und Erwerbsverhältnisse des Vermieters durch das Wohnungsamt erhöht werden.

Im Sinne der gegenwärtigen Verordnung geplante Erhöhung muß dem Mieter in vorgeschriebener Zeit schriftlich angemeldet werden, die Erhöhung darf aber nicht vor dem 1. August 1920 in Kraft treten. Auf Grund der gegenwärtigen Verordnung unabsichtliche Mieterhöhung kann dem Mieter diesmal ausnahmsweise bis 14. Mai 1920 schriftlich mitgeteilt werden (sonst bis zum 3. des betreffenden Kündigungsmonates). Der Mieter ist verpflichtet, die Erhöhung zur Kenntnis zu nehmen, auch in dem Falle, wenn sie vertragsmäßig erst für einen späteren Zeitpunkt bestimmt war.

Jene Mietsummen, welche die erlaubte Höhe überschreiten, werden entsprechend gemindert und steht dem Mieter ein diesbezügliches Rückforderungsrecht zu.

Bezüglich der an den Ort gebundenen bürgerlichen und militärischen öffentlichen Angestellten gelten auch weiterhin die bisherigen Einschränkungen laut Punkt 1 und 2 des § 7 der Verordnung Nr. 1552/1920 M. E.

Wohnungen der Ausgewiesenen oder Internierten können zur Vinderung der Wohnungsnot beansprucht werden. Ansuchen der verfehlten Beamten müssen außerordentlich erledigt werden, ihre Wohnungen fallen in erster Linie den an ihre Stelle versetzten Beamten zu.

Die Mitglieder der Kommissionen für Wohnungsmiete („panafbizottsäg“) werden durch den Gerichtshofpräsidenten ernannt.

Der Verordnung widersprechende Erhöhungen gelten als Übertretung, wofür nicht ein erschwerender Umstand vorliegt und können bis zu 2000 Kronen bestraft werden, außerdem kann zu dieser Geldstrafe auch noch das Doppelte des festgestellten, ungebührlichen Nutzens dazugeschlagen werden. — Rekurse sind an den Minister des Innern zulässig.

Wie ersichtlich, trägt die Verordnung des Ministeriums den Interessen der Hausbesitzer in mancher Hinsicht Rechnung, wenn auch noch gewisse Härten bestehen bleiben. Außer den §§ 1—4 bleiben die übrigen Vorschriften der Verordnung Zahl 1552/1920 M. E. auch weiterhin in Gültigkeit.

## Bewaffnung der österreichischen Arbeiter.

Die Organisation von bewaffneten Arbeiterabteilungen (Arbeiterwehren) wird nicht nur in Wien und in Wiener-Neustädter Gebieten systematisch fortgesetzt, sie hat bereits auch auf andere Industriegebiete hinübergreifen.

Nachstehende Tatsachen sind einwandfrei festgestellt worden, die Mitteilungen stammen aus vollkommen authentischer Quelle! Die Regierung hat Kenntnis hiervon.

Vom Arbeiter-Hilfskorps in Graz sind in den letzten Tagen ungefähr 8000 Mannlicher-Gewehre, welche bisher in

der Franz Josef-Kaserne in Graz aufbewahrt gewesen sind, nach der Waggonfabrik Weiz (Steiermark) gebracht worden. — Den Behörden in Graz (Polizei und Landesregierung) ist diese Tatsache bekannt, sie wagen jedoch nicht einzuschreiten, da die Arbeiter mit Waffengewalt drohen, falls sie an ihren Organisationen von Arbeiter-Bataillonen gehindert werden.

2. In Ternitz und Enzersfeld (Gebiet Wiener-Neustadt) werden von den Arbeiterwehren sogar Übungen abgehalten.

3. Aus Wiener-Neustadt sind zirka am 20. März über 500 Gewehre nach Seegraben (bei Leoben) für die dortigen Arbeiter abgeschickt worden.

4. In Linz (Oberösterreich) hat am 18. März eine Versammlung von Arbeitern in der Lokomotivfabrik Krause und Komp. stattgefunden, wo die Arbeiter- und Betriebsräte aufgefordert wurden, im gegebenen Falle mit Waffen bis zum letzten Blutstropfen den Sozialismus zu verteidigen, um dem Klassenkampfe den Klassensieg folgen zu lassen. Als besondere Instruktion wurde mitgeteilt, daß alle möglichen Waffen bereits bereitgestellt seien. Desgleichen wurde der Sammelplatz bestimmt und das Alarmzeichen für das Mobilisieren des Arbeiterbataillons bekanntgegeben. — Letzteres besteht in einem viertelstündigen Gebrüll der Sirenen der Staatsbahnwerkstätte. — Sollte dieselbe aber aus irgendeinem Grunde versagen, so würden die aufgestellten Ordnonanzen in die Kirche eilen und daselbst auch eine volle Viertelstunde die Glocken läuten. — Diese Ordre de bataille wurde vom Linzer Arbeiterrat ausgegeben. Derzeit bestehen in Linz vier Arbeiterbataillone. In der dortigen Staatsbahnwerkstätte wurde am 18. März auch ein Aufruf angeschlagen, worin die Arbeiter, welche beizutreten wünschen, aufgefordert werden, sich in die Kanzlei bei Arbeiterrat und Wehrkommandanten zu melden. — Bisher wurde die Werbung ziemlich geheim und nur mündlich durchgeführt und wurden indifferente Arbeiter terrorisiert und zum Beitritt gezwungen.

5. In Wien liegt die gesamte Organisation in den Händen der Arbeiterräte, besonders der kommunistischen. — Die Regierung hat von diesen Vorgängen Kenntnis und besitzt aber weder den ehrlichen Willen, noch die Machtmittel, da einzuschreiten. — Die Soldatenräte stehen in innigem Kontakt mit diesen Arbeiterräten, da ein gemeinsames Handeln und eine einheitliche Taktik zwischen Volkswehr und Arbeiterwehr geplant ist.

Dr. Frey hat in der Volksversammlung der Arbeiterräte am 24. März den Soldatenräten aller Bataillone den strengen Auftrag gegeben, die Waffendepots keinen Offizieren anzuvertrauen, denn ein Teil dieser Waffen sei für die Arbeiterbataillone bestimmt, welche im Ernstfalle auch alle Kasernen besetzen würden, um der gesamten Volkswehr zu ermöglichen, auszurücken, ohne durch Zurücklassung von Reservisten und Wachen geschwächt zu werden. So werden in Oesterreich alle Vorkehrungen für einen Bürgerkrieg und eine Diktatur des Proletariats getroffen.

## Aus Oesterreich.

### Die Anwerbung für die neue Wehrmacht.

Mit der größten Intensität wird auf Seiten der Sozialdemokraten und Kommunisten in- und außerhalb der Kasernen an der Anwerbung von Arbeitern für das neue Heer gearbeitet. — Der ganze Werbeapparat liegt in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte. — Zu diesem Zwecke haben in dieser Woche zwei wichtige Beratungen stattgefunden; am 23. März war Kreisconferenz der Wiener Soldatenräte (aus jeder Kaserne ein Delegierter), am 24. März fand im Arbeiterheim im zehnten Bezirke eine Volksversammlung der Soldatenräte Wiens statt; (sämtliche Soldatenräte anwesend) und am 26. März tagte im Heeresamt eine Reichskonferenz der Soldatenräte (Delegierte aus allen Ländern). Zweck

aller dieser Beratungen war nebst Besprechung über die Durchführung der Wehrgeetze im sozialistischen Sinne hauptsächlich die einzuschlagende Taktik in nächster Zeit und die bereits begonnene Werbetätigkeit.

Im Vollzugausschusse der Soldatenräte befindet sich eine Sektion für Werbeanlagen. — In jeder Kaserne amtiert bereits eine von Soldatenräten angestellte und geleitete Werbestelle, wo nur sozialdemokratisch organisierte Leute angenommen werden. — Die Werbepropaganda wird von der sozialistischen Presse bestens unterstützt, ganz besonders von den beiden Soldatenzeitungen. Der freie Soldat (sozialistisch) und der Rote Soldat (kommunistisch). — Bisher wurden in Wien schon einige hundert neue Leute angeworben, die bisher nicht in der Volkswehr gedient haben. — Sie rekrutieren sich hauptsächlich aus den Reihen der Arbeitslosen, dann aus den sozialistischen Gewerkschaften und Bezirksorganisationen der sozialistischen Parteien. — Auch jüngere Angestellte der Gemeinde haben sich gemeldet, da die Bezüge im neuen Heere höher sind, als jene der niedersten Kategorie der Gemeindeangestellten. — Ferner wird auch unter den jugendlichen Arbeitern geworben und ihnen versprochen, daß sie ihren Lebensberuf im neuen Heere beenden können. — Der gesetzlich festgestellte Beginn der Werbung war der 1. April 1920. Es läßt sich jetzt schon voraussagen, daß die neue Armee in politischer Beziehung weit gefährlicher sein wird und viel radikaler, als die Volkswehr es gewesen ist.

## Die österreichische Militärmacht von heute.

Derzeit befindet sich die Volkswehr im Stadium der Metamorphose. In Bälde wird aus ihr die neue Wehrmacht hervorgehen. In der Volkswehr gibt es derzeit zwei Gruppen: 1. Die liquidierenden Wehrmänner, die bis 15. Mai abgerüstet haben müssen, 2. die zukünftigen Wehrmänner, solche also, welche sich für das neue Söldnerheer angemeldet haben. Im Mai wird die Volkswehr, somit liquidierende Bataillone, bereits der neuen Armee angehören. Man rechnet mit zwei Drittel der gesamten Volkswehr für das neue Heer. Die auf den zulässigen Höchststand von 30.000 Mann fehlenden Leute werden eben durch Anwerbungen zu gewinnen sein.

Charakteristisch ist die Tatsache, daß fast alle aus der Volkswehr austretenden Wehrmänner sich durchwegs abfällig über dieses parteipolitische Instrument, über die Soldatenräte, kurzum über das ganze System äußern. Die Volkswehr ist derzeit in Mißkredit unter der gesamten Bevölkerung, so daß sich die einigermaßen gutgesinnten Elemente ihrer schämen und ihren Austritt herbeisehnen. Trotzdem bleibt noch ein kleiner Prozentsatz übrig, der mangels einer Zivilbeschäftigung ist, solange auch im neuen Heere weiter zu dienen, bis sich eine Lebensstellung im Zivilleben darbietet. Unsmehr stellen die neu eintretenden Leute das denkbar schlechteste Element dar, zumal nur klassenbewußte, revolutionäre Genossen aus dem Proletariate, richtiger Lumpenproletarier, bei den Werbestellen vorgezogen werden.

So einer ernstesten Schlagkraft des Heeres im derzeitigen Zustande und unter den in nächster Zeit zu gewärtigenden Verhältnissen kann wohl keine Rede im militärischen Sinne sein. Die Kompetenzen der Soldatenräte und Offiziere sind noch keineswegs so genau umschrieben, daß von einer einheitlichen Führung und Kommandogewalt die Rede sein könnte. In den einzelnen Bataillonen wetteifern noch immer Offiziere und Soldatenräte um die Macht und im neuen Heere wird dieser Kampf nicht rasch genug ausgetragen werden können.

Die Volkswehr und auch das junge Söldnerheer wird bestenfalls zur Bewachung und eventuellen Verteidigung ihrer Kasernen und wichtiger Gebäude geeignet sein, aber im offenen Felde sich einem nur halbwegs ernstesten Gegner zu stellen, ist voll-

kommen undenkbar. Es fehlte daran Opferwillen, es würde aber hauptsächlich die Organisation des Munitionsnachschubes, Sanitäts- und Verpflegung vollkommen versagen. Es ist also das heutige Militär in Oesterreich organisatorisch, taktisch, physisch und moralisch absolut nicht zu fürchten, wohl aber stützt sich die Macht auf die Anzahl der Waffen, welche sich durchwegs in den Händen der Sozialisten befinden und von diesem Gesichtspunkte aus ist diese Wehrmacht unbedingt zu beurteilen. Die Waffen der Volkswehr dürfen zusammen mit jenen der Arbeiterwehren keinesfalls unterschätzt werden. Sie allein sind noch die Stützen des sozialistischen Machtdünfels, ohne diese Waffen hätte der Sozialismus schon längst hier abgewirtschaftet, da der überwiegende Teil der Bevölkerung sich nach einer idealen Gesellschaftsordnung sehnt und von den Marx- und Leninischen Theorien in der Praxis bitter enttäuscht ist. Man wartet eben auf irgend eine Form der Erlösung.

## Reklame

in der weit verbreiteten  
Oedenburger  
Zeitung  
ist von größter Wirkung

### Tagesneuigkeiten.

Oedenburg, 5. Mai

**Avancement.** Der Reichsverweser ernannte mit 1. Mai den Oberstleutnant Eugen v. Mocsány, Komitatskommandanten von Oedenburg, zum Obersten; den Major Gustav Kenner zum Oberstleutnant und die Hauptleute Chrestels und Eugen Takáts zu Majoren.

**Unser Regierungskommissär** Dr. Stefan v. Zsembery begab sich heute über Steinamanger nach Budapest, wo seine Anwesenheit in Amtsangelegenheiten erforderlich ist.

**Transferierung.** Der Regierungskommissär transferierte den Ober-Bullendorfer Bezirksarzt Dr. Johann Wenzel in derselben Eigenschaft nach Csepreg.

**Personalnachrichten.** Dr. Stefan v. Zsembery wurde in seiner endgültigen Eigenschaft als Regierungskommissär von Stadt und Komitat Oedenburg bestätigt und auf sein persönliches Ansuchen von den Agenden des Regierungskommissariates in Wieselburg enthoben. Zum Regierungskommissär in Wieselburg wurde der Großgrundbesitzer Baron Max Berg ernannt. — Der staatl. Tierarzt Dr. Johann Fabrizio wurde wegen Krankheit auf unbestimmte Zeit beurlaubt; er wird inzwischen von Dr. Johann Horváth vertreten.

**Hymen.** Der Ziegelfabrikant Emil Steiner schloß gestern mit seiner ammutigen Frau, Frl. Ella Rosenberger, Tochter des hiesigen Kaufmannes Heinrich Rosenberger, den Bund fürs Leben.

**Die Wahl des Erzabts von Pannonhalma** wird voraussichtlich in etlichen Wochen in Pannonhalma vor sich gehen. Bisher wurde gewöhnlich der am ersten Platz kandidierte auf Grund einer dreifachen Kandidierung durch den apostolischen König nominiert. Diesmal wird — wie wir erfahren — keine dreifache Kandidation sein, sondern die Würde des Erzabtes wird demjenigen Ordensmitgliede zufallen, welches die meisten Stimmen erhält.

**Ein Oedenburger im tschechischen Parlament.** Der in Preßburg lebende Sohn des hiesigen Wäschereibesizers Johann Tobler wurde in das tschechische Parlament gewählt. Er war der Obersekretär der christlichsozialen Partei in Preßburg, und wurde als solcher vor der Wahl von den Tschechen verhaftet und in das Gefängnis zu Olava eingeliefert. Dieser „schneidige“ Eingriff hat indessen den Tschechen wenig genützt, da er trotzdem gewählt wurde.

**Gärtnerische Schulung der Schülerinnen der staatlichen Mädchenmittelschule.** Wie wir erfahren, ist es geplant, die Schülerinnen der hiesigen Mädchenmittelschule mit der praktischen Küchengärtnerlei vertraut zu machen und ihnen an noch zu bestimmenden Nachmittagen in einer hiesigen Gärtnerei die Anfangsgründe des Gemüseanbaues beizubringen. Aus diesem Anlasse suchten die Schülerinnen der fünften Klasse der Mädchenschule unter der Führung des Professors Ludwig Szilimák dieser Tage die Franz Raffenspergersche Gärtnerei auf, wo ihnen in der bereitwilligsten Weise über Folgendes Auskunft erteilt wurde: Die Anlage von Mistbeeten, die Anbauzeit der verschiedenen Küchenpflanzen und ihre Pflege, die Reihenfolge der Einlegung der Sechlinge je nach der Jahreszeit, die Beetvorarbeiten im Freien usw. Die von Raffensperger gegebenen Erklärungen geben den Schülerinnen über die Hauptaufgaben der Küchengärtnerlei in großen Umrissen ein klares Bild. Erfreut durch die Gabe von je zwei stattlichen Reittischen entfernten sich dann die Mädchen. — Die Wichtigkeit und das Zeitgemäße dieses praktischen Naturunterrichtes, welcher durch die Zuborkommenheit des Gärtnereibesizers ermöglicht wurde, kann nicht genug betont werden. Auch bietet die musterhaft geleitete Küchengärtnerlei Raffenspergers eine sichere Gewähr, daß die Mädchen das dort Erlernete auch in ihrem späteren Leben, einst vielleicht als fleißige Frauen und um das Wohl des Tabeims bedachte Familienmütter, werden verwerten können!

**Die verspätete Tabakfassung.** Wir haben uns heute beim Approvisionierungsamt wegen der verspäteten Tabakfassung erkundigt und die Auskunft erhalten, daß unser Approvisionierungsamt die Fassung schon des öfteren urgirt hat, doch hat die Tabakregie scheinbar erst das Inkrafttreten der höheren Tabakpreise abgewartet, um schon diesmal die erhöhten Preise anzurechnen, da bisher trotz aller Schritte des Approvisionierungsamtes kein Tabak zugefendet wurde. Die Tabakverteilung in unserer Stadt ist daher kaum vor Anfang der nächsten Woche zu erwarten.

**Zugunsten der öffentlichen Angestellten.** Der Ausschuss für Stadt und Komitat Oedenburg des Nationalverbandes der öffentlichen Angestellten hat zur Linderung der stets wachsenden Not die Einleitung einer Notstandsaktion auf Grundlage der wirtschaftlichen Selbsthilfe beschlossen; die zur Gründung derselben notwendigen materiellen Mittel sollen durch eine öffentliche Sammlung eingebracht werden. Der Gedanke einer solchen Aktion beschäftigte schon seit längerer Zeit den Ausschuss, mit Verwirklichung derselben wird jedoch erst jetzt begonnen, nachdem sich der Ausschuss überzeugt hat, daß eine ausgiebige Hilfe seitens des Staates nicht zu erwarten ist. Ausschlaggebend war der Umstand, daß im benachbarten Steinamanger eine ähnliche Notstandsaktion schon seit Monaten mit außerordentlichem Erfolge im Gange ist. Wir hoffen, daß die Bürger der Stadt und des Komitates Oedenburg der Aktion ein ebenso opferwilliges Verständnis entgegenbringen, wie dies seitens der Bewohner Steinamangers und des Komitates Wieselburg geschah. Die Aktion rechnet auf die Unterstützung der sozialen Mission und der wohlthätigen Vereine, der ausländischen Missionen, der Mobe und der Behörden und hofft, daß ihr aus dem Kreise der Oedenburger Frauen eine ebenso begeisterte Führerin entstehen wird, wie Steinamanger eine in der Frau Gina Szegedi fand. Die Aktion wird in den nächsten Tagen durch die Aussendung eines deutschen und ungarischen Aufrufes eingeleitet, auf dessen Wiederhall mit Sicherheit zu rechnen ist.

**Die Karl Falk'sche Dampfwäscherei** (Grabenrunde 10) gewährt, wie die Direktion des Konsumvereines der öffentlichen Angestellten und Kopfarbeiter auf diesem Wege mitteilt, den Mitgliedern der Genossenschaft eine 10 prozentige Ermäßigung der Reinigungspreise. Die Preisliste kann im Geschäftslokal des Konsumvereines eingesehen werden.

**Hinrichtung im hypnotischen Schlaf.** (Während dem Kommunismus in Budapest.) Ein äußerst interessanter Justizfall wird demnächst das Gericht beschäftigen. Im April vorigen Jahres sollte auf Urteil des Revolutionstribunals ein Zigeuner namens Géza Remes hingerichtet werden. Remes hatte als Roter Soldat Silbergeld gestohlen. Der Verurteilte richtete ein Gnadengesuch an den Revolutionären Regierungsrat, der die Erledigung Tage hindurch verzögerte. Die Todesangst nahm beim Angeklagten so stark überhand, daß er in der Zelle Tag und Nacht brüllte und tobte und den Kopf an die Wand schlug. Ein Assistent der Moravcsik-Klinik, ein junger Nervenarzt, erhielt Kunde von diesem Fall und machte mit dem Delinquenten einen hypnotischen Versuch. Er schläferte den Zigeuner ein und suggerierte ihm, daß beim Erwachen jedes Angstgefühl schwinden werde, er möge die Entscheidung ruhig abwarten. Der Revolutionäre Regierungsrat wies das Gnadengesuch des Zigeuners in grausamer Weise ab und ordnete an, daß er auf dem Parlamentsplatz erschossen werden soll. Remes begann wieder zu toben, worauf ihn der Nervenarzt noch einmal besuchte. Als der Delinquent neuerdings eingeschläfert worden war, befahl ihm der Hypnotiseur, nur ruhig zu schlafen. Die Hinrichtung war für 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Zwanzig Minuten vor der Hinrichtung flüsterte der Arzt dem Zigeuner ins Ohr: „Binnen drei Minuten wirst du mehr als 30 Jahre durchleben. Nach diesen drei Minuten hast du zu erwachen. Der Lebensinstinkt wird geschwunden sein; du bist dann ein greiser Mann. Vor dem Tode fürchtest du dich nicht und hast dich ruhig zu verhalten!“ Diese Befehle wiederholte der Arzt und nach drei Minuten erwachte Remes in der Tat. Der ehemals erwindende und jammernde Zigeuner benahm sich ruhig und gelassen. Mit den lässigen Schritten eines Greises begab er sich zur Richtstätte, wo er sich selbst zur Wand stellte, bis sein Leben erlosch. Die Kommunisten, die an dem Gerichtsverfahren teilgenommen und das Todesurteil gefällt haben, sind Franz Közpál, János Rozsa und Michael Pasztrik. Gegen Franz Közpál und János Rozsa wurde das Strafverfahren wegen des Verbrechens des Mordes eingeleitet, während Pasztrik sich auf der Flucht befindet. Unter den Angeklagten befindet sich auch der 41jährige Unternehmer Dr. Mikolaj Propper, der als Anklagekommissär fungierte.

**Die Spitalkommission** hat jetzt die vorgeschriebene jährliche Ueberprüfung des städt. Elisabethspitals vorgenommen. Die Mitglieder der Kommission waren die Herren Dr. Kossow-Gerronay, Dr. Kreischy, Konrad Jemel, Dr. Scheffer und Eugen Gallus. Die Herren der Kommission haben alles einer eingehenden Bestätigung unterzogen und ihrer Genugtuung über das Gesehene Ausdruck verliehen. Auch die schwere wirtschaftliche Lage des Spitals wurde besprochen, und speziell über die Besserung der Milchversorgung konkrete Vorschläge gemacht.

**Das Petroleum der öffentlichen Angestellten** ist bereits angelangt und ist im Konsumverein ohne Karten um den Preis von 35.5 Kronen pro Liter erhältlich.

**Erhöhung des Mietzinsbeitrages der öffentlichen Beamten und Militärgagisten.** Die heutige Nummer des Amtsblattes, bezw. des Verordnungsblattes des Kriegsministeriums, bringt die neuen Erhöhungen des Mietzinsbeitrages der Staats-, Staatsbahn- und Komitatsbeamten und der Militärgagisten. Die Erhöhung beträgt in der Provinz mit dem III. Quartal 1920 35% des jährlichen Mietzinsbeitrages. Pensionisten erhalten in der Provinz keine Aufbesserung, da sie auch nicht gesteigert werden dürfen. In Budapest wird im II. Quartal der Mietzins mit 20%, im III. Quartal mit 50% des ursprünglichen Betrages erhöht. Pensionisten bekommen in Budapest 20% Erhöhung.

**Diebstahl.** Aus dem Geflügelhofe Rudolf Arthofers Wolkerstraße 9 wurden in der gestrigen Nacht neun Hennen und zwei Hähne gestohlen.

**Einberufung der Nationalversammlung.**

Budapest, 5. Mai. Vierunddreißig Abgeordnete der Kleinlandwirtpartei wenden sich an den Präsidenten der Nationalversammlung mit der Forderung, die Nationalversammlung für den 10. d. M. einzuberufen. Den Grund hiezu lieferte das Verhalten der Regierung in der Frage der Wahlauschreibungen, da das ursprüngliche Uebereinkommen hierüber nicht wörtlich eingehalten erscheint. Nach Erledigung dieser einen Frage wird die Nationalversammlung sich bis zum 17. d. M. vertagen.

**Geständnis im Mai.**

Ein leiser Hauch durch's Blattwerk zieht,  
Es ist ein sanftes süßes Lied,  
Ein Flüstern und Rauschen,  
Ein bebendes Lauschen,  
Ein Ahnen, ein Werben,  
In Liebe zu sterben.  
Mein Herz fühlt auch,  
Den feingebirgten Hauch,  
Es zittert vor Sehnen,  
Dich liebend zu nehmen,  
Die Hände dir drücken,  
Dich küssend beglücken.  
Dir tausendmal sagen,  
Dich tausendmal fragen,  
Daß ich dich liebe, ob du mich liebst?  
Dir will ich beschwören,  
Nur dir zu gehören,  
Und glücklich zu sein, zu zweit — — wir allein.  
S. R.

**Offener Sprechsaal.**

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Zur Beachtung!**

Meine bisherigen Angestellten Johann Schödl sen., Volker und Johann Schödl jun., Bauzeichner, sind mit heutigem Tage aus meinen Diensten getreten.  
Ich ersuche daher meine geschätzten Kunden in Zukunft geschäftliche Angelegenheiten direkt an meine Kanzlei, Elisabethgasse Nr. 31, oder an meine Wohnung, Kurucdombor Nr. 5, leiten zu wollen.

Dipl. Ing. Franz Schneider  
Architekt und Baumeister.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Stefan Balovich.

Herausgeber:  
Röttig-Komwalter Druckerei-A.G.

**Züchtige, flinke  
Zeitungsverkäufer**

werden aufgenommen und  
sichern sich guten  
dauernden Erwerb.

525252 Näheres: 525252

Röttig-Komwalter Druckerei-A.G.  
Oedenburg, Deák-Platz Nr. 56.

**Drucksorten**

jeder Art übernimmt zur prompten Lieferung

Röttig-Komwalter Druckerei-A.G., Oedenburg.

**Theater der kön. Freistadt Oedenburg.**

Kassaöffnung halb 8 Uhr. — Anfang präzis 8 Uhr.

Mittwoch, den 5. Mai 1920:

**Die Fledermaus.**

Operette in 3 Akten. — Gesang und Text von Richard Genée. — Musik von Johann Strauß. — Spielleitung: Friedrich Pischol. — Kapellmeister: Alfred Lechner.

**Personen:**

- |                                  |                      |
|----------------------------------|----------------------|
| Gabriel von Eisenstein, Rentier  | Richard Gold a. G.   |
| Rosalinde, seine Frau            | Olga Muck            |
| Franz, Gefängnisdirektor         | Friedrich Pischol    |
| Prinz Orlovsky                   | Dolly Esquero a. G.  |
| Alfred, sein Gesangslehrer       | Oskar Neruda a. G.   |
| Dr. Falke, Notar                 | Raum Loschkin        |
| Dr. Blind, Advokat               | Albert Paulmann      |
| Abele, Kammermädchen Rosalindens | Grete Polm a. G.     |
| My-Bey, ein Ägypter              | Franz Stinauer       |
| Kamuffin, Gesandtschaftsattache  | Josef Ulrich         |
| Murray, Amerikaner               | Fritz Angerer        |
| Carlone, ein Marquis             | Walter Maren         |
| Frosch, Gerichtsdiener           | Max Umar             |
| Juan, Kammerdiener des Prinzen   | Franz Göbl           |
| Da                               | Lu Gblich            |
| Melanie                          | Leopoldine Grünzweig |
| Felicita                         | Paula Habil          |
| Sibi                             | Grete Daxer          |
| Mimi                             | Paula Wild           |
| Franzine                         | Silly Lari           |
| Silvia                           | Mizzi Hörbiger       |
| Sabine                           | Berti Walder         |
| Berta                            | Engenie Markreiter   |
| Erster Diener des Prinzen        | Harry Walter         |
| Zweiter                          | Johann Hiller        |

Die Handlung spielt sich in einem Badeorte in der Nähe einer großen Stadt ab.

**Electro-Bioskop**

Oedenburg, Christoph Kauerergasse.

**Programm**

vom 5. bis 8. Mai 1920.

**„Tih-Minh“.**

IV. Episode:

**„Der Baum der Rettung.“**

Sensations-Abenteuerdrama in 5 Episoden und 26 Akten. — Der Triumph der Episodenfilme. — René Cresté (Indo), Hrl. Mary Harald vom Empire-Theater London, Hrl. Farabon u. Herrn Biscol in den Hauptrollen. — IV. Episode 5 Akte.

Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden.

Beginn der Vorstellungen 1/6, 7 und 1/9 Uhr.

**Sämaschinen**

13 und 15 reihig, 1,25 breit, prompt lieferbar.

**Drillmaschinen**

15, 17, 19 Reihen, 1,25, 1,75 und 2 m breit Auskünfte

Hahaenkamp & Kramer, Postfach 97.

**Wohnung**

mit 2-3 Zimmer, Küche z. event. kleinem Garten  
sogleich oder mit 1 Juni beziehbar, gesucht.  
Auskünfte erteilt die Administration dieses Blattes.

**Erstklassige Damenschneiderin**

empfiehlt sich für elegante Damen-  
toiletten nach neuesten Journalen.

Züchtige Näherin wird aufgenommen.

Marie Liebermann :: Oedenburg

Franz Josefs-Platz Nr. 5, II. St.

oder Georgengasse Nr. 1, II. St. 4521

Reines, nettes möbliertes

**Zimmer**

wird für sofort gesucht.

Anträge an die Verwaltung  
dieses Blattes erbeten. S. 3.

Zu kaufen oder pachten gesucht:

Mittlere

**Landwirtschaft**

mit lebendem und totem Inventar,  
gut erhaltenem Wohnhaus und  
Wirtschaftsgebäuden, eventuell mit  
Mühle oder sonstiger Industrie. —

Gef. Angebote unter „Christlicher  
Landwirt“ an die Verwaltung  
der „Oedenburger Zeitung“.

1747

Zur prompten Ausführung aller elektro-  
technischen Arbeiten empfiehlt sich

**Ludwig Teper, Oedenburg**

Grabenrunde 63. 1164. Telefon 343.

**Wollen Sie gute Schuhe  
preiswürdig beziehen?**

verlangen Sie Preiskurant von der seit Jahren  
anerkannt vertrauenswürdigsten Firma!  
Lieferung von erstklassigen Schuwaren:  
Arbeiterbatautischen härkster Sorte  
Frauen-Batautische, Kinderstühle! —  
Lager von ausländ. Damen-Modeschuhen!  
Zahlreiche Anerkennungs schreiben für gute  
Lieferung! — Provinzverband in starker Ver-  
packung, täglich!

**E. K. Müller & Komp.**

Budapest, Károly-Körut 4, I. St. Gegründet 1912.

Lieferant an Genossenschaften, Herrschaften, Kleinwirtsch.

Preiscurant über Wunsch sofort!

Geben Sie uns Ihren Bedarf noch heute bekannt!

**Uhren- und**

**Juwelen-**

**Reparaturwerkstätte!**

Billigste Einkaufsquelle für  
Uhren, Eheringe und  
verschiedene Juwelen.

Silber, Gold und Brillanten  
kaufe zu höchsten Preisen.

**Isidor Roth**

Oedenburg :: ::

Grabenrunde 44

**O, diese Damen**

sind darum so bezaubernd, weil sie mit bei uns gekauften Juwelen  
geschmückt sind. Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in Gold-  
Silber- u. Nickel-Uhren, Juwelen, Eheringen, Zigaretten Dosen, Silber-  
und Doublewaren etc. Spezialwerkstätte für Neuerzeugung von  
Juwelen, sowie Umänderungen und Reparaturen. Erstklassige  
Reparaturwerkstätte. — Wir zahlen die höchsten Preise für  
Brillanten, Gold- und Silbergegenstände, Bruchgold, Bruch-  
silber, falsche Zähne und Pendeluhren.

Klein & Rossmann,

Oedenburg, Schlippergasse Nr. 13.